

GASTKOMMENTAR

Der Sprung ins Ungewisse

VON WOLFGANG LUSAK



Bei Felix Baumgartner ging und bei Europa geht es um die Abwehr gefährlicher Zentrifugalkräfte.

Da erlebten gestern Millionen Menschen, ob ein Rekorde jagender Stratosphärenspringer – von der PR-Maschinerie einer globalen Getränkemarkte nicht uneigennützig unterstützt – wirklich springt und überlebt.

Liegt die Faszination im Erst- und Einmaligen?

Im voyeuristischen Todesprung-Schauen?

In der Sehnsucht nach einem Gefühl der Unverletzlichkeit und Unsterblichkeit, welches wir – identifiziert mit dem Springer – im Moment des guten Ausgangs selbst empfinden?

In der von der Großtat erweckten Hoffnung, auch in unserem persönlichen Umfeld Außergewöhnliches zu erreichen?

Wie auch immer: Es erinnert an das Zusehen bei Autorennen, Superman-Filmen und römischen Gladiatorenkämpfen. Es erinnert an Brot und Spiele, an rauschende Feste vor dem Untergang. An Flucht vor der Realität, an Ignoranz gegenüber dem Wesentlichen. Mir fällt da ein, dass wir kürzlich zwei zumindest so gewaltige Sprünge ins Ungewisse medial miterleben konnten:

1. Das Aufspannen des ESM-Euro-Rettungsschirmes, welcher ins Ungewisse einer noch unbekannteren Reaktion der globalen Finanzspekulanten führt. Ins Ungewisse einer wahrscheinlich steigenden Reformunlust bei den unter dem Schirm Flüchtenden. Ins Ungewisse einer mögli-

chen Haftungsübernahme bei Zusammenbruch von zu rettenden Volkswirtschaften in unfassbaren Milliardenhöhen. Ins Ungewisse der Übernahme des amerikanischen „Finanzmodells“ mit Gelddrucken, Wachstumszwang und Totalcrash-Gefahr.

2. Den Vorlauf zur Einführung einer Finanztransaktionssteuer in elf EU-Ländern als erster ernst zu nehmen-der Versuch endlich – wenn auch minimal – Steuern auf Spekulationsgewinne gegenüber unverschämten bis zu 50-Prozent-Steuern auf Arbeitseinkommen einzuheben, welcher ins Ungewisse eines denkbaren

Abflusses von Geld aus diesen Ländern in die verbliebenen Steueroasen, nach England und Übersee führt. Ins Ungewisse noch brutalerer Presamerikanischen Einflüsse übertreffenden Lobby-Macht von globalen Investmentbanken auf Börsen, Regierungen und EU. Ins Ungewisse einer Aktion, die sich im zunehmenden Wirtschaftskrieg um Energiequellen, Rohstoffe, Lebensmittel, etc. noch zu bewähren hat.

Abwehr Im Fall des Stratosphärenspringers geht es um ein Leben, im Fall der genannten politischen

Sprünge um die Existenz von Millionen. In beiden Bereichen geht es um die Abwehr gefährlicher Zentrifugalkräfte: Während ein Rekordsprung ohne Trudeln von der physisch-mental Kraft des Springers und der begleitenden Wissenschaft abhängt, geht es bei den politischen Sprüngen um die Abwehr separatistischer Tendenzen, um die Bildung einer solidarischen und arbeitsleistungsorientierten neuen Einheit, de facto auch um die Vereinigten Staaten von Europa. Letztere werden nur gelingen, wenn die auf reine Gier, Menschenverachtung und Umweltzerstörung aufbauende Macht der Finanzimperien – geführt von einer

Minderheit – zurückgedrängt werden kann.

Und wenn jetzt mit kluger Bildungs-, Sozial- und Wirtschaftspolitik verhindert wird, dass wir in wenigen Jahren einen Mob ungebildeter, krimineller und terroristischer Elemente auf den Straßen haben, der normales Leben und die Realisierung europäischer Werte unmöglich macht.

Dazu führt nur eine alle Zentrifugalkräfte ausgleichende Mittelstandsfreundliche Politik, welche die Innovation, Arbeit und Nachhaltigkeit in den kleinen und mittleren Betrieben mit all ihren Mitarbeitern belohnt statt bestraft.

Dafür brauchen wir eine neue, starke Lobby der Mitte.

Mag. Wolfgang Lusak ist Lobby-Coach und Managementberater in Wien

leser@kurier.at